



FAKTENBLATT – GEEIGNETE LEBENSÄÄUME FÜR DAS BIRKHUHN

Das Habitat des Birkhuhns

In den Alpen besiedelt das Birkhuhn (*Tetrao tetrix*) lichte, spärlich bestockte Waldflächen zwischen 1700 und 2300m Höhe. Es nutzt dabei vor allem Bereiche, wo die Waldstruktur von Natur aus offen bleibt, so etwa an Standorten mit sehr langsamer Waldentwicklung oder in Lawinenrutschen. Besonders beliebt sind Gebiete im Bereich der oberen Baumgrenze, wo Alpwiesen und -weiden mosaikartig mit Zwergstrauchbeständen aus Preiselbeeren, Heidelbeeren, Wacholder und Alpenrosen abwechseln. Das Birkhuhn ist eine anspruchsvolle Art und benötigt je nach Jahreszeit unterschiedliche Ressourcen. Im Frühling nutzen die Hähne offene Arenen für ihre Gemeinschaftsbalz – häufig liegen diese auf noch verschneiten Geländeterrassen. In der Brutzeit suchen die Hennen Stellen mit reicher Zwergstrauchvegetation auf, die zahlreiche Verstecke für das perfekt getarnte Nest bieten. Als Nest dient eine flache, in den Boden gescharfte und mit Pflanzen ausgelegte Mulde, in der die Henne das Gelege ausbrütet. Die Küken verlassen das Nest noch am Schlüpftag und begleiten ihre Mutter an offenere, krautreiche Stellen, wo es reichlich Insektennahrung, aber immer noch genug Deckung durch Zwergsträucher gibt. An Standorten mit starkem Wiederbewaldungsdruck wachsen geeignete Lebensräume rasch zu. Deshalb leistet die Beweidung im Bereich der alpinen Baumgrenze einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung hochwertiger Birkhuhnlebensräume.



vogelwarte.ch



Optimaler Brutlebensraum des Birkhuhns.

Das Birkhuhn leidet unter der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung von Grenzertragslagen und dem anschliessend einwachsenden Wald. Mit geeigneten Pflegeeingriffen und einer nachhaltigen Beweidung können jedoch artenreiche, für das Birkhuhn geeignete Lebensräume zurückgewonnen werden. Vor der Massnahmenplanung sind allerdings einige wichtige Regeln einzuhalten.

Probleme und Lösungen

Wo die extensive Beweidung in Grenzertragslagen aufgegeben wird, setzt die natürliche Waldentwicklung wieder ein. Dies geht auf Kosten der für das Birkhuhn wichtigen halboffenen Lebensräume: Spärlich bestockte Waldweiden werden dichter und wachsen zu, und oberhalb der Waldgrenze breiten sich Gebüsche aus. Das führt zu dichten, artenarmen Beständen ohne Krautvegetation, die für das Birkhuhn weitgehend ungeeignet sind. Wo allerdings eine landwirtschaftliche Nutzung des Terrains noch lohnend erscheint, kann durch Aufwertungsmassnahmen und Wiederaufnahme der Beweidung geeigneter Birkhuhnlebensraum geschaffen werden. Die Pflegeeingriffe müssen darauf ausgerichtet sein, Zwergstrauchheiden und Jungwuchsflächen an der oberen Waldgrenze so aufzuzichten, dass günstige Habitate von mindestens 6 ha zusammenhängender Fläche entstehen,

was der Hälfte des Aktionsraumes eines Birkhuhns entspricht. Anzustreben sind halboffene, mosaikartige Lebensräume mit Rasenpartien, Zwergstrauchbeständen und spärlichem Waldbewuchs. In Kombination mit dem Alpweidebetrieb sollen die genannten Massnahmen die Erhaltung dieser artenreichen Habitate längerfristig garantieren. Massnahmen sind auf eher trockenen, weniger wachstumsfreudigen Standorten mit Zwergstrauchvegetation zu planen, da die Vegetation (v.a. Grünerlen) auf frischen bis feuchten Standorten auch nach forstlichen Eingriffen und einer Beweidung jeweils rasch wieder ausschlagen.

Die Rolle der Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Nutzung der Alpweiden und -weiden trägt seit Jahrhunderten zur Erhaltung jener Vegetationsstrukturen bei, die das Birkhuhn zur Fortpflanzung braucht. In den Zonen, welche für das Birkhuhn mit Pflegemassnahmen am Jungwald und an den Zwergsträuchern aufgewertet werden, ist denn auch die Beweidung das wirksamste und vernünftigste Mittel zur Eindämmung der jungen Holzgewächse. Die Zusammenarbeit von Förstern, Landwirten und beratenden Biologen bietet die Gelegenheit, an der oberen Waldgrenze vielfältige halboffene und biologisch reichhaltige Lebensräume zu schaffen und zu bewahren.

Fünf Voraussetzungen für forstliche Massnahmen zugunsten des Birkhuhns

Wenn der Birkhuhnbestand in einem bestimmten Gebiet rückläufig ist, müssen die fünf Kriterien des Schemas auf der rechten Seite erfüllt sein, bevor forstliche Fördermassnahmen geplant werden. Die Punkte sind gemeinsam von ornithologischen Experten und von Fachleuten aus Forst, Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz (inkl. kantonale Ämter) zu beurteilen. Wegen der Störungsempfindlichkeit der Birkhühner sind Aufwertungsmassnahmen bspw. in Wildruhezonen bedeutend sinnvoller als in der Nähe von Skipisten und anderen stark touristisch genutzten Gebieten. Sie lohnen sich auch nur dort, wo das Birkhuhn nicht bejagt wird.

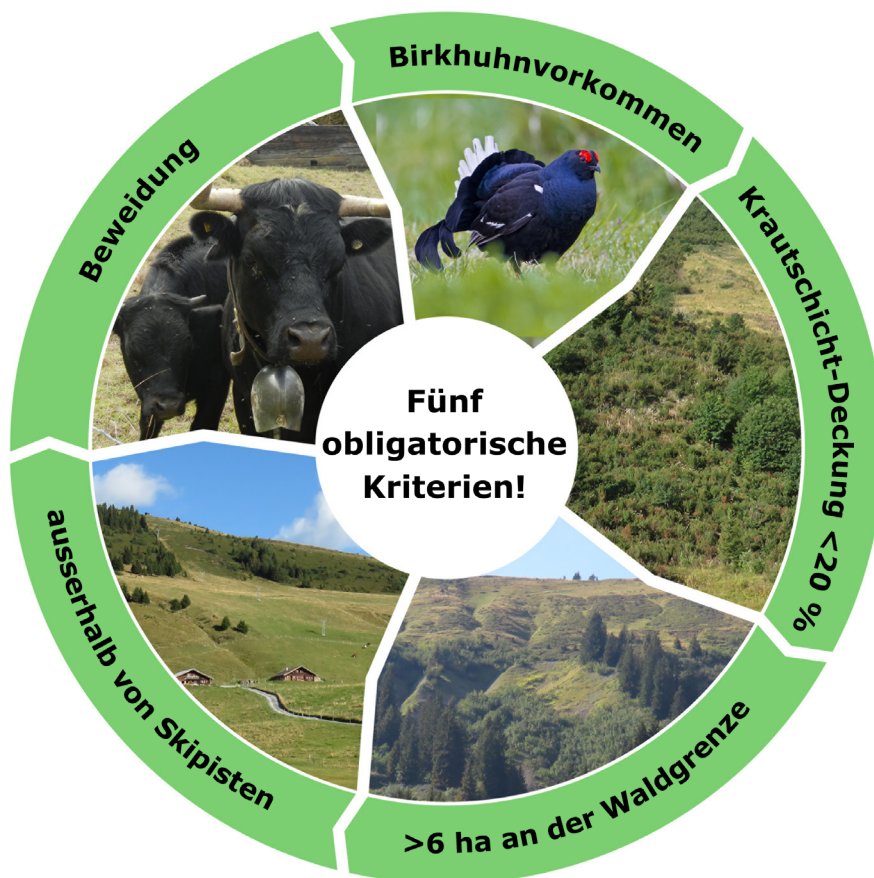
Welche Pflegeeingriffe sind sinnvoll?

Damit sich forstliche Interventionen für Birkhühner überhaupt positiv auswirken können, ist bei der Umsetzung eine Mindestfläche von 6 ha zusammenhängende Fläche zwingend erforderlich. Birkhühner meiden dichte Waldbestände: der Waldrand sollte deshalb keine scharfe Linie, sondern einen gestuften, abwechslungsreich strukturierten Übergang bilden. Forstliche Eingriffe sollten wenn möglich in Zonen mit trockener Zwergstrauchheide vorgenommen werden.

Die typischen Nadelbaumarten im Birkhuhnlebensraum sind, je nach Region, Arve, Lärche oder Fichte. Bei den Schlägen zur Bestandsauflichtung sind einzelne Nadelbaumjungwüchse zu schonen, weil sie den Hennen mit ihren Küken als Unterschlupf dienen. Nutzholztaugliches Material der geernteten Bäume kann abgeführt werden, während die zu kompakten Haufen aufgeschichteten Äste für eine Vielzahl von Arten als Deckung dienen können. Bei jedem forstlichen Fördereingriff ist an Massnahmen zur Öffnung der Zwergstrauchbestände zu denken! Mulchgeräte sind dafür die geeigneten Werkzeuge, während auf Steinfräsen unbedingt zu verzichten ist! Damit die Eingriffe langfristig wirken, sollte bei den Zwergsträuchern direkt ein Flächenanteil von 30 % angestrebt werden, was dem Minimum für ein optimales Birkhuhnhabitat entspricht. Ab Mitte Juli des Folgejahres sollten die bearbeiteten Flächen dann beweidet werden. Wichtig ist, dass der Beweidungsdruck hoch genug bleibt, um das Habitatmosaik zu erhalten und die Wiederbewaldung zu verhindern.

Jahreszeitlich wann eingreifen?

Beschränken Sie die forstlichen Eingriffe auf die Zeit zwischen Mitte August und Oktober, damit Sie die Brut- und Aufzuchtperiode der Birkhühner nicht gefährden.



Diese fünf Voraussetzungen müssen vor dem Beginn forstlicher Eingriffe erfüllt sein.



Birkhuhnfreundliches Lebensraummosaik aus Zwergsträuchern und Einzelbäumen an der oberen Waldgrenze.

Der angestrebte optimale Lebensraum für das Birkhuhn setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- 30–50 % Zwergsträucher (Heidel- und Preiselbeeren, Alpenrosen, Wacholder)
- 30–50 % rasenartige Krautvegetation
- 40 einzeln stehende oder in kleinen Trupps angeordnete Jungbäume (< 3 m) pro ha (Lärchen, Arven oder Fichten)
- 10 einzeln stehende ältere Bäume (> 3 m) pro ha (Lärchen, Arven oder Fichten)



Idealer Lebensraum im Bereich der oberen Baumgrenze mit einem Mosaik aus Zwergsträuchern, Krautvegetation und Bäumen unterschiedlichen Alters.

Weiterführende Literatur

Braunisch, V., P. Patthey & R. Arlettaz (2016): Where to Combat Shrub Encroachment in Alpine Timberline Ecosystems: Combining Remotely-Sensed Vegetation Information with Species Habitat Modelling. PLoS ONE 11: e0164318.

Patthey, P., N. Signorelli, L. Rotelli & R. Arlettaz (2011): Vegetation structural and compositional heterogeneity as a key feature in Alpine black grouse microhabitat selection: conservation management implications. European Journal of Wildlife Research 58: 59–70.

Patthey, P., Braunisch, V. & R. Arlettaz (2009): Localisation spatialement explicite des zones d'intervention prioritaires pour la gestion de la biodiversité à l'étage haut montagnard et sub-alpin supérieur: projet de gestion de l'habitat de reproduction du Tétraz lyre en Valais. Université de Berne et Station ornithologique suisse, Berne et Sempach. 17 pp.

Rotelli, L. (2014): I miglioramenti ambientali degli habitat riproduttivi del Fagiano di monte (Tetrao tetrix) sulle Alpi. Progetto Life + T.E.N. Provincia Autonoma di Trento.

Sierro, A. & U. Zimmermann (2009): Waldbauliche Massnahmen zu Förderung von Birk- und Haselhuhn im Vispental, Nantztal und Simplongebiet 2009–2011. Projekt der Schweizerischen Vogelwarte und der Forstreviere Oberwallis. Sempach. 24 pp.

Impressum

Pradervand, J.-N., A. Jacot & R. Spaar (2018): Das Habitat des Birkhuhns: Faktenblatt. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Fotos: M. Burkhardt, J.-N. Pradervand, A. Sierro
Übersetzung: H. von Hirschheydt

Copyright und Bestellung: Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach.

Contact

Schweizerische Vogelwarte
CH-6204 Sempach
Tel +41 41 462 97 00
Fax +41 41 462 97 10
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch



Schweizerische Vogelwarte
Station ornithologique suisse
Stazione ornitologica svizzera
Staziun ornitologica svizra

CH-6204 Sempach